

URICH METTE, Südharz

Ein Beitrag zur Analyse der Schwarzwildstrecke in Sachsen-Anhalt

Schlagworte/key words: Schwarzwild, *Sus scrofa*, Streckenentwicklung, Streckenzusammensetzung, lokale Schwerpunkte, Sachsen-Anhalt

1. Einleitung

Mit 39.298 Stücken Schwarzwild wurde im Jagdjahr 2016/17 in Sachsen-Anhalt eine neue Höchstmarke erreicht.

Vor dem Hintergrund der Gefahr der Ausbreitung der Afrikanischen Schweinepest soll nachfolgend die Schwarzwildstrecke näher betrachtet werden.

2. Streckenentwicklung

Die Abschussentwicklung von 1972 bis 2016 beinhaltet die niedrigsten Strecke 1973 mit 5.684 Stücken und die höchste Strecke eben 2016 mit 39.298 Stücken. Die Entwicklung der Jagdstrecken stellt in der Regel die einzige Grundlage dar, um auf Populationsentwicklungen zu schließen. Mithin verdeutlicht dieser Anstieg der Schwarzwildstrecke auf fast 700 % die Problematik der Populationsentwicklung. (Diagramm 1)

In einer weiteren Betrachtung der Streckenentwicklungen in Sachsen-Anhalt von 1972 bis 2016 wurden jeweils die Durchschnittsergebnisse der ersten und der letzten 5 Jagdjahre herangezogen, um jährlich stark schwankende Ergebnisse auszugleichen.

So entwickelte sich nach dieser Betrachtungsweise die Schwarzwildstrecke von einem Basisniveau 1972–76 von rd. 10.000 Stücken/JJ auf

einen Durchschnitt 201–2016 von rd. 33.000 Stücken/JJ (METTE 2016).

3. Regionale Verteilung

An dem Ergebnis des Jagdjahres sind, wie auch schon in den Vorjahren, alle Landkreise und kreisfreien Städte Sachsen-Anhalts beteiligt.

Der Anteil der Landkreise und kreisfreien Städte am Abschussergebnis ist unter anderem auf Grund natürlicher Gegebenheiten differenziert.

So liegen die durchschnittlichen Streckenergebnisse in den Landkreisen mit einem höheren Anteil landwirtschaftlicher Fläche und geringerem Waldanteil (Salzlandkreis 7,0 %, Saalekreis 9,6 % und Bördekreis 20 %) niedriger als in den anderen Landkreisen. Der Waldanteil liegt in Sachsen-Anhalt in Auswertung der dritten Bundeswaldinventur (BWI 3) bei rd. 26 %.

Als Beispiel für höhere Schwarzwildstrecken im Wald sei der Forstbetrieb Süd des Landesforstbetriebes Sachsen-Anhalt herausgegriffen, zu dem die Landeswaldflächen in den Landkreisen Mansfeld-Südharz, Saalekreis und Burgenlandkreis gehören.

Im Forstbetrieb Süd wurden im Durchschnitt der Jagdjahre 2009–2017 5,1 Stck/100 ha erreicht. Die höchste Schwarzwildstrecke wurde dabei im Jagdjahr 2012 mit 7,3 Stck/100 ha registriert. Zwei Drittel der Schwarzwildstrecke des Forstbetriebes Süd werden bei den Gesellschafts-

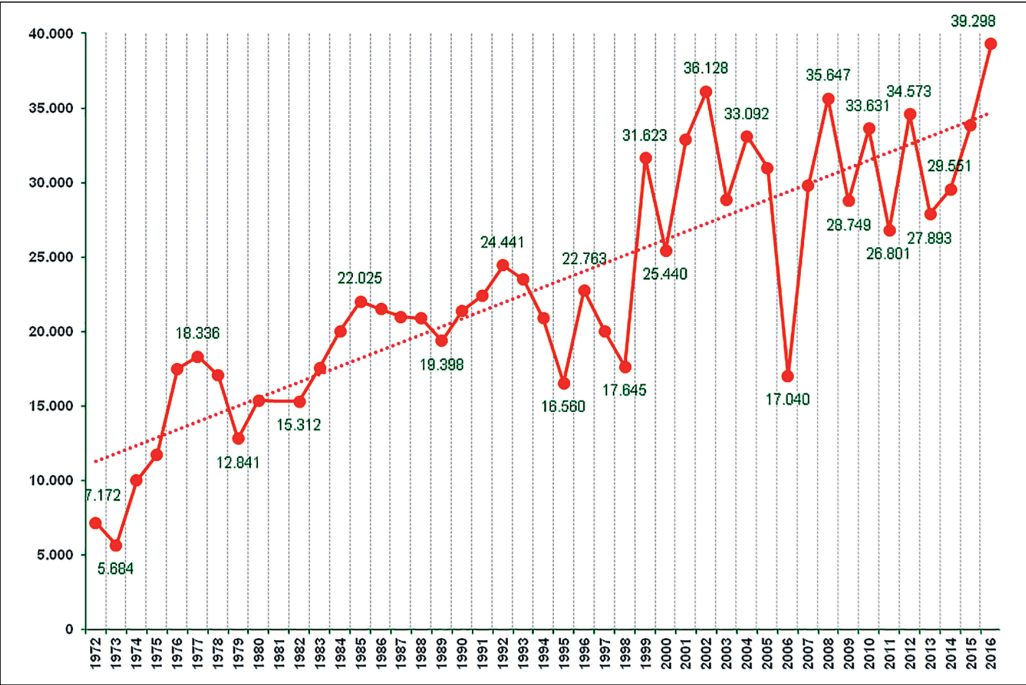


Abb. 1: Entwicklung der Jagdstrecken beim Schwarzwild ab 1972

Tabelle 1: Schwarzwildstrecke 2016/17 nach Landkreisen und kreisfreien Städten

Landkreis/ Stadt	Strecke (Stck)	Jagdfläche (ha)	Stck/100ha
Magdeburg	215	6.659	3,2
Halle	136	4.610	2,9
Dessau-Roßlau	862	13.772	6,3
Salzwedel	3.722	196.000	1,9
Stendal	3.177	223.000	1,4
Börde	4.198	225.000	1,9
Jerichower Land	2.406	130.851	1,8
Harz	4.410	174.678	2,5
Salzlandkreis	1.393	112.458	1,2
Anhalt-Bitterfeld	4.639	118.045	3,9
Wittenberg	5.664	180.000	3,1
Mansfeld-Südharz	4.252	123.400	3,4
Saalekreis	1.794	111.147	1,6
Burgenlandkreis	2.430	112.425	2,2
Sachsen-Anhalt	39.298	1.732.045	2,3

jagden in den Monaten November bis Januar realisiert.

Bezogen auf die Jagdfläche wurde im JJ 2016/17 im Bereich Dessau-Roßlau mit 6,3 Stck/100 ha das mit Abstand höchste Ergebnis erreicht. Gemeinsam mit dem Landkreis Anhalt-Bitterfeld (3,9 Stck/100ha) und Wittenberg (3,1 Stck/100ha) stellt die Region Anhalt zweifellos einen Schwerpunkt der Schwarzwildbejagung dar. Die Jäger im Landkreis Wittenberg konnten zudem mit insgesamt 5.664 Stücken auch das absolut höchste Ergebnis erreichen.

Bemerkenswert ist weiterhin das Ergebnis der Landeshauptstadt Magdeburg mit 3,2 Stck/100 ha. Es wird eingeschätzt, dass rd. 10 % davon in den befriedeten Bezirken Magdeburgs gestreckt wurden.

Mit den Landkreisen Harz (2,6 Stck/100 ha ohne NP) und Mansfeld-Südharz (3,4 Stck/100 ha) deutet sich ein weiterer Schwerpunkt in den unteren Harzlagen und im Harzvorland an. Auch in früheren Untersuchungen zur Schwarzwildstrecke (BIEDERMANN 1990) wurde schon darauf verwiesen, dass u. a. die Waldgebiete an der Elbe und das Harzvorland als besonders schwarzwidreiche Gebiete gelten können.

Gleichwohl ist insgesamt in Sachsen-Anhalt anhand der aufgezeigten Streckenergebnisse grundsätzlich, d. h. in saisonaler Abhängigkeit, von einer flächendeckenden Schwarzwildpopulation auszugehen, in der sich die Streifgebiete benachbarter Rotten überlappen (KEULING, STIER 2006).

Schon ab Mai bieten hochwachsende Kulturen – insbesondere Raps – ausreichend Deckung für einen dauerhaften Aufenthalt des Schwarzwildes auch auf landwirtschaftlichen Flächen.

Gerade im Zusammenhang mit der Ausbreitung der ASP wird immer wieder die Frage gestellt, wie hoch denn der Schwarzwildbestand sei.

Allgemein können die Streckenergebnisse nur Hinweise auf Populationstrends geben, nur sehr eingeschränkt auf Populationsdichten (MÜLLER 2009).

Auch Bestandsschätzungen unter Einbeziehung des Zuwachses (200 bis 300 % des Frühjahrsbestandes) führen kaum zu brauchbaren Ergebnissen. Deshalb kann nur mit groben Schätzwerten gearbeitet werden.

Aus der Schwarzwildstrecke der DDR von 1970 bis 1986 von durchschnittlich 120.000 Stck. wurde so auf einen Bestand von 80.000 Stck. oder 1 Stck. pro 100 ha Landesfläche geschlossen (BIEDERMANN 1990). In Anbetracht der Streckenentwicklung und auf Grund von Diskussionen mit Kollegen, Jägern und Behördenvertretern wird hier für Sachsen-Anhalt als Diskussionsanregung ein Bestand von rd. 3 Stck/100 ha, d. h. rd. 50.000 Stücken genannt.

4. Streckenzusammensetzung

Mit der Hegerichtlinie des Landes Sachsen-Anhalt (RdErl. MLU v. 7.4.2011, MBl. LSA S. 183) werden Vorgaben zur Streckenzusammensetzung festgelegt. So soll der Anteil Frischlinge und Überläufer an der Gesamtstrecke mindestens 80 % bei einer Zusammensetzung von 60 % Frischlinge und 20 % Überläufer betragen.

In diesem Zusammenhang wird weiterhin gefordert, dass 80 % des vorhandenen Frischlingsbestandes erlegt werden sollen; eine wildbiologisch begründete Forderung, die aus der Erkenntnis resultiert, dass überwiegend Frischlingsbachern zum Populationszuwachs beitragen. Frischlinge machen grundsätzlich den zahlenmäßig weitaus höchsten Anteil in jeder Schwarzwildpopulation aus (POHLMAYER 2010). Gleichwohl hat diese Forderung nur plakativen Wert, da weder die Höhe einer Gesamtpopulation, geschweige denn die Höhe des Frischlingsbestandes verlässlich quantifiziert werden kann.

Zur Analyse der Schwarzwildstrecke in Sachsen-Anhalt wurde der Durchschnitt der letzten 5 Jagdjahre betrachtet.

Anhand dieser Zahlen muss zunächst festgestellt werden, dass im Durchschnitt der Jagdjahre 2012 bis 2016 deutlich mehr männliches als weibliches Schwarzwild gestreckt wurde. 17.492 männlichen Stücken (53 %) stehen 15.641 weibliche Stücken (47 %) gegenüber.

Diese Aussage gilt im Übrigen auch für jedes einzelne Jagdjahr. Von 2006 bis 2016 lag der Anteil des männlichen Schwarzwildes an der Gesamtstrecke zwischen 51,4 % und 54,7 %.

Während bei den Frischlingen das Geschlechterverhältnis annähernd gleich ist, treten die Dif-

Tabelle 2: Streckenanalyse Schwarzwild

Jagdjahr	Streckenanalyse Schwarzwild JJ 2012–2016								
	Frischlinge			Überläufer			Keiler	Bachen	Summe
	♂	♀	Σ	♂	♀	Σ			
2012	8.018	8.029	16.047	7.780	6.223	14.003	2.429	2.094	34.573
2013	6.074	6.094	12.168	6.372	5.420	11.792	2.085	1.848	27.893
2014	7.380	7.065	14.445	6.286	5.078	11.364	2.116	2.106	30.031
2015	7.427	7.282	14.709	8.089	6.286	14.375	2.412	2.366	33.862
2016	9.329	9.273	18.602	8.662	6.648	15.310	3.000	2.386	39.298
Summe	38.228	37.743	75.971	37.189	29.655	66.844	12.042	10.800	165.657
Durchschnitt	7.646	7.550	15.196	7.438	5.931	13.369	2.408	2.160	33.131
Streckenanteil	46 %			41 %			7 %	6 %	100 %

Tabelle 3: Anteil männlichen Schwarzwildes an der Strecke

Jagdjahr	männlich	weiblich	Strecke insg.	% männlich
2006	9.323	7.717	17.040	54,7
2007	15.965	13.861	29.826	53,5
2008	19.032	16.615	35.647	53,4
2009	15.078	13.671	28.749	52,4
2010	17.286	16.345	33.631	51,4
2011	13.972	12.829	26.801	52,1
2012	18.227	16.346	34.573	52,7
2013	14.531	13.362	27.893	52,1
2014	15.519	14.032	29.551	52,5
2015	17.928	15.934	33.862	52,9
2016	20.991	18.307	39.298	53,4

ferenzen vor allem bei den Überläufern (56 % Überläuferkeiler zu 44 % Überläuferbachen) und in der älteren Altersklasse (53 % Keiler zu 47 % Bachen) auf.

Die Ursachen dafür liegen vor allem darin begründet, dass beim Frischlingsabschuss, insbesondere bei der Größenordnung bis zu 20 Kg, kaum die Gefahr besteht, eine führende Bache zu strecken. Die Ansprache erfolgt so überwiegend nach der Größe, weniger nach dem Geschlecht.

Bei den Überläufern dagegen besteht zum einen durchaus die Gefahr, eine führende Bache zu erlegen, zum anderen ist die Ansprache nach Geschlecht einfacher, als bei den Frischlingen. Folge dessen wird grundsätzlich zuerst auf den

Überläuferkeiler geschossen, da man damit auf jeden Fall „auf der sicheren Seite“ ist.

Dies gilt umso mehr bei den älteren Stücken. Zusätzlich tritt die Leitfunktion einer älteren Bache innerhalb einer Rotte hinzu. Mithin wird der mit der Hegerichtlinie geforderte Anteil von 15 % Bachen am Gesamtabschuss mit lediglich 6 % bei Weitem nicht erreicht. Der Anteil der Keiler wird dagegen mit 7 % gegenüber der Hegerichtlinie (5 %) überschritten.

Gleichwohl dürfte bei der Verwendung der Angaben aus der Jagdstatistik auch Vorsicht angebracht sein. So spielt gerade beim Schwarzwild das bei der Jagd allgemein bekannte „Phänomen der postmortalen Geschlechtsumwandlung“ leider immer noch eine Rolle.

Die Auswertung einer 10jährigen Studie in sechs Gebieten, in denen ca. 5.000 Sauen gefangen wurden, ergab u. a. bei Frischlingen und Überläufern einen höheren Anteil männlicher Stücke und bei den älteren Stücken einen höheren Anteil an Bachen im lebenden Bestand (CH. STUBBE, 2010).

Der Anteil Frischlinge und Überläufer liegt zwar mit 87% der Gesamtstrecke über der Forderung der Hegerichtlinie (80%).

Allerdings ist der Anteil der Frischlinge mit 46% gegenüber der Forderung der Hegerichtlinie (60%) viel zu gering. Das mag u. a. darin eine Ursache haben, dass verbreitet aus Vermarktungsgründen mit der Bejagung der Frischlinge erst bei höheren Körpergewichten begonnen wird (GORETZKI, DOBIÁŠ 2010) und gestreifte Frischlinge so gut wie nicht gestreckt werden.

Die Begründung, dass der fehlende Frischlingsabschuss ja mit einem verstärkten Eingriff bei den Überläufern kompensiert würde, geht an der Tatsache vorbei, dass schon ein höherer Anteil des Abschusses von Frischlingsbachen zur Reduktion der Zuwachsträger notwendig ist.

Zusammenfassung

1. Die Schwarzwildstrecken sind in Sachsen-Anhalt von 1972 bis 2016 stark angestiegen. Daraus ist auf einen Anstieg der Schwarzwildpopulation zu schließen.
2. Höchste Streckenergebnisse wurden vor allem in der Region Anhalt sowie in den Landkreisen Harz und Mansfeld-Südharz erreicht.
3. Es muss in Sachsen-Anhalt grundsätzlich von einem flächendeckenden Vorkommen des Schwarzwildes ausgegangen werden, bei dem sich die Streifgebiete benachbarter Rotten überlappen.
4. Es werden in jedem Jahr mehr männliche als weibliche Sauen erlegt. Ausschlaggebend dafür ist das Abschussgeschlechterverhältnis in der AK 1 (Überläufer) und in der AK 2 (Bachen und Keiler).

5. Der in der Jagdstatistik ausgewiesene Anteil der Bachen erreicht bei Weitem nicht die Vorgaben der Hegerichtlinie.
6. Der Frischlingsabschuss ist insgesamt zu gering.
7. Eine verlässliche Herleitung des Bestandes scheint kaum möglich. Die Annahme von 50.000 Stücken in Sachsen-Anhalt ist hypothetisch.

Literatur

- ANON. (2011): Hegerichtlinie des Landes Sachsen-Anhalt. – RdErl. MLU Magdeburg v. 7.4.2011, MBl. LSA S.183.
- ANON (2015): Der Wald in Sachsen-Anhalt, Ausgewählte Ergebnisse der dritten Bundeswaldinventur, MLU Sachsen-Anhalt, Magdeburg.
- BRIEDERMANN, L. (1990): Schwarzwild. – 2. Aufl., VEB Deutscher Landwirtschaftsverlag Berlin.
- GORETZKI, J.; DOBIÁŠ, K. (2010): Streckenentwicklung des Schwarzwildes und aktuelle Probleme der Bewirtschaftung in Brandenburg. – Schwarzwild in Brandenburg, LJV Brandenburg (Hrsg.).
- KEULING, O.; STIER, N. (2006): Schwarzwild Untersuchungen zu Raum- und Habitatnutzung des Schwarzwildes (*Sus scrofa* L., 1758) in Südwestmecklenburg unter besonderer Berücksichtigung des Bejagungseinflusses und der Rolle älterer Stücke in den Rotten. – Abschlussbericht 2002–2006.
- METTE, U. (2016): Die Schalenwildstrecken in Sachsen-Anhalt 1972–2014. – Beitr. Jagd- u. Wildforsch. 41: 97–112.
- MÜLLER, P. (2009): Schwarzwild. Anpassungskünstler gegen jagdliche Intelligenz. – Verlag J. Neumann-Neudamm, Melsungen.
- POHLMAYER, K. (2010): Populationsdynamik beim Schwarzwild (*Sus scrofa* L.) – Streckenentwicklung des Schwarzwildes und aktuelle Probleme der Bewirtschaftung in Brandenburg. – Schwarzwild in Brandenburg, LJV Brandenburg (Hrsg.).
- Stubbe, CH. (2010): Bache & Co., Sauen im Jahreslauf. – Sonderheft Schwarzwild, Dlv, 2. Aufl.

Anschrift des Verfassers:

ULRICH METTE
Taubental 12
D-06536 Südharz, OT Roßla

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Beiträge zur Jagd- und Wildforschung](#)

Jahr/Year: 2018

Band/Volume: [43](#)

Autor(en)/Author(s): Mette Ulrich

Artikel/Article: [Ein Beitrag zur Analyse der Schwarzwildstrecke in Sachsen-Anhalt 99-103](#)